

2140

KARFREITAG

aus

Pastorale Mittelungen April 1884

KARFREITAG

AUS
PASTORALE MITTEILUNGEN
APRIL 1884

[49] „Der Tod ist der Sünde Sold!“ diese Wahrheit lehrt der heutige Tag, obgleich Der gerade, an dessen Tod wir heute gedenken, der einzige Sündlose ist, der je gelebt hat.

Denn was ist das für ein Tod, der der Sünde Sold ist? Ist's etwa nur die Trennung des Leibes von der Seele, wodurch der Leib der Verwesung anheim fällt?

Durch die Sünde zerreißt der Mensch an seinem Teil die Bande, die ihn mit Gott verknüpfen, widerstrebt Gottes Willen, folgt seinem eigenen Sinn und sucht sich so von seinem Schöpfer loszumachen; muss nicht dem entsprechend der Tod, der der Sünde Sold ist, in der tatsächlichen Loslösung des Menschen von Gott bestehen?

In Gott allein ist Leben, und nur, wer in Gott ist, hat Teil am Leben; darum von Gott losgelöst sein, das ist Tod, und ewig von Gott losgelöst sein, das ist ewiger Tod. Davon ist der leibliche Tod, die Scheidung von Leib und Seele, nur ein Abbild, um uns beständig zu mahnen an das Urteil, das dereinst an dem Sünder voll-

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

EDITION ALBURY COLLECTION
© CHURCH DOCUMENTS, MICHELSTADT NOVEMBER 2006
PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

streckt werden muss, wenn nicht ein Mittel gefunden wird, ihn zu erlösen.

Jetzt hat Gott die sündige Welt noch nicht von Sich losgelöst; selbst Heiden haben es trotz ihrer geistigen Verfinsterung empfunden, dass wir in Gott leben, weben und sind. Aber wenn Gott am Tage des Gerichtes die ewige Scheidung vollzieht, dann wird der eigentliche Tod verhängt werden, der der Sünde Sold ist, die ewige unwiederbringliche Loslösung derer, die verloren gehen, von Gott. Sie werden damit nicht aufhören zu sein; die Schrift bezeugt, dass ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht. Da zu sein und doch von dem Urheber alles Daseins und Lebens geschieden zu sein, das ist das schreckliche Los derer, denen der Sünde Sold voll ausgezahlt wird.

Wir können nicht sagen, dass schon irgendeiner von allen denen, die als Nachkommen Adams je gelebt und gesündigt haben, diesem Tod anheim gefallen ist. Obwohl leiblich gestorben, standen und stehen sie noch unter göttlicher Geduld, bis der HErr am Tage des Gerichtes das Urteil ausspricht und vollstreckt. Nur einer, der hat die Bitterkeit dieses Todes geschmeckt, der hat es erfahren, was es heißt, wahrhaft tot sein, und das ist der menschgewordene Gottessohn, dessen Tod am Kreuze uns [50] heute vor Augen steht. Was war es denn, was Seinen Leidenskampf in Gethsemane so

furchtbar schwer machte? War es das Bewusstsein der Schmach und Schmerzen, die Ihm bevorstanden? War es das natürliche Grauen des Geschöpfes vor dem leiblichen Tode, den Er erdulden sollte? Wohl mochte Er auch das tiefer empfinden, als andere Menschen es zu empfinden im stande sind; aber sind nicht oft Männer und Weiber bei dem allen standhaft geblieben, und wollen wir den HErrn für weniger standhaft halten als irgend einen anderen Menschen?

Nun, was war es denn, was Seinen Kampf so schwer machte, dass Er zitterte und sagte, dass Sein Schweiß ward wie Blutstropfen, so schwer, dass Er schon damals unterlegen wäre, wenn Er nicht auf übernatürliche Weise durch einen Engel gestärkt worden wäre?

Es stand Ihm, weil Er unsere Sündenlast auf Sich genommen hatte, bevor, den Tod zu erleiden, der der Sünde Sold ist: den leiblichen Tod und den Tod der Gottverlassenheit.

Gottes Sohn sollte von Gott verlassen werden; etwas seinem Wesen so widersprechendes, dass es unmöglich ist, es zu fassen, sollte geschehen, und es ist geschehen, als Er am Kreuze in jenen erschütternden Ruf ausbrach: Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?

Das waren nicht leere und übertriebene Worte, im Übermaß des Schmerzes hervorgebracht, sondern furchtbarste Wirklichkeit. Freilich ist unmöglich, auch nur annähernd zu begreifen, wie Der, der Gott war, konnte von Gott verlassen werden. Das ganze Leben unseres HErrn, so klar es auch vor uns zu liegen scheint, ist und bleibt doch ein kündlich großes Geheimnis, ausgedrückt in dem Wort: Gott geoffenbaret im Fleisch.

Geheimnisvoll ist auch Sein Tod; aber drum wollen wir es glauben, ganz glauben, dass dem also gewesen ist, dass der Sohn Gottes bei Seinem Tode am Kreuz von Gott verlassen worden ist und so den Tod geschmeckt hat, der der Sünde Sold ist.

Aber wie kommt's denn, dass gerade der Sündlose uns die Bitterkeit und den furchtbaren Ernst des Wortes anschaulich machen muss: „der Tod ist der Sünde Sold?“

muss denn nicht der Sünder der Sünde Sold empfangen? Freilich fordert Gottes Gerechtigkeit den Tod des Schuldigen, den Tod des Sünders; aber der heilige und gerechte Gott, der den Sünder dem Tode überliefert, ist auch der Gott der Liebe und Barmherzigkeit, der Seine Geschöpfe vom Verderben erretten und selig machen will.

Wie kann die Liebe und Barmherzigkeit Gottes sich kundtun und uns vom Tode befreien, ohne dass Seine Heiligkeit verletzt wird? Wie kann die Barmherzigkeit sich rühmen Wider das Gericht? Das ist die große Frage, deren wunderbare Lösung wir am Kreuze auf Golgatha anstaunen dürfen.

[51] Es gibt ein Recht der Stellvertretung, ein Recht der Bürgschaft. So werden Gemeinschaften durch einzelne Personen vertreten, welche für die Gesamtheit haften; so haftet der Bürge für den, für welchen er sich verbürgt, und zahlt seine Schuld, wenn jener es nicht vermag.

Von diesem Recht der Bürgschaft macht Gott Gebrauch, um die ganze, dem Tode verfallene Menschheit zu erlösen. Er selbst stellt einen vollgültigen Bürgen, der mit seiner Person und seinem Leben für sie haftet. Und wenn das Wort Gottes den HErrn bezeichnet als das Lamm, das erwürgt ist vor Grundlegung der Welt, so lässt uns dies Wort erkennen, dass, ehe Gott jenes schöpferische Wort aussprach: „Lasset uns Menschen schaffen, ein Bild, das uns gleich sei,“ der Sohn Gottes die Bürgschaft für die Geschöpfe, die ins Dasein treten sollten, übernommen hatte und bereit war, für sie einzutreten. Nun hat das Menschengeschlecht die Forderungen Gottes nicht erfüllt, hat Schuld auf Schuld gehäuft und steht unter dem Todes-

urteil Gottes, dessen Vollstreckung durch Seine Barmherzigkeit Aufschub erfährt, bis Er Mensch wird in der Fülle der Zeit und als das berechtigte Haupt, der Vertreter und der Bürge des Menschengeschlechtes, das Urteil des Todes an Sich vollstrecken lässt und mit Seinem Tode die ganze Schuld sühnt. Denn Sein Tod war nicht bloß der eines sündlosen Menschen, sondern der des Gottessohnes; darum ist Sein Opfer vollkommen, vollgütig und genugsam zur Tilgung der Sünden der ganzen Welt.

So hat Er für alle den Tod geschmeckt, damit niemand außer Ihm denselben zu schmecken brauchte; das Urteil ist an Ihm vollstreckt, damit es außer Ihm an niemand braucht vollzogen zu werden.

Der Tod Jesu Christi ist das rechte Gegenmittel gegen jenen Sündenfall Adams, durch den wir alle in den Fall hineingeraten und dem Urteil des Todes unterworfen sind. Niemand wird deswegen verloren gehen und verdammt werden, weil er in Adam gefallen ist und als solcher gesündigt hat; da ist Christus, der an Aller Stelle die Strafe auf Sich genommen hat, und nur der wird dem andern Tod überantwortet werden und verloren gehen, der die allen Menschen angebotene Versöhnung durch den Tod Jesu Christi verachtet und von sich gewiesen hat.

Auf welche Weise diese Gnade Gottes in Christo allen Menschen nahe tritt, das bleibt Gott überlassen; aber gewiss vom Kreuze, da tönt gewissermaßen der Ruf „Kommt her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken“ rückwärts in die Vergangenheit, hinaus in die Gegenwart und vorwärts in die Zukunft. Die ganze sündige Welt ist eingeladen, die Frucht des Versöhnungstodes Jesu Christi in Empfang zu nehmen.

Kommt, alle ihr Sünder, und legt eure Sünden zu Jesu Füßen [52] nieder. Zwar ist der Tod der Sünde Sold, aber Jesus hat den Tod für alle geschmeckt, damit keiner weiter ihn zu schmecken brauche.

Darum mag leiblicher Tod auch immerhin noch solche befallen, die mit Christo Gemeinschaft haben; er ist für sie nicht der Tod, der der Sünde Sold ist. Die Kirche bezeichnet die aus ihrer Mitte Dahingeschiedenen als die Entschlafenen; sie würde eine Unwahrheit sagen, wollte sie dieselben als die Toten bezeichnen; denn in Ihm, der für sie gestorben ist und ihre Sünden getilgt hat, leben sie und werden wie alle, die in Ihm sind, den Tod, den der HErr für sie geschmecket hat, nicht sehen ewiglich.

Aber wenn das die köstliche Frucht des Leidens und Sterbens unseres Heilandes ist, warum sind wir

denn heute nicht fröhlich und voll Jauchzen? Warum ist alles so schwarz verhängt, warum haben alle unsere Gesänge einen Trauerklang? Warum wollen wir uns nach Empfang des Leibes und Blutes des HErrn so stumm und schweigend entfernen?

All unsere geistige Freude gründet sich darauf, dass wir durch Christi Tod mit Gott versöhnt sind; aber an dem heutigen Tage gedenken wir der Art und Weise, wie dies Erlösungswerk zu stande gekommen ist. Freilich rühmt sich die Barmherzigkeit wider das Gericht; aber nicht, indem Gott darauf verzichtet hätte, ein gerechter Gott zu sein, oder das Urteil des Todes zurückgenommen, sondern indem Er selbst das Sühnopfer für die Sünden der ganzen Welt brachte.

Und dies Opfer war der Tod des unschuldigen Gottessohnes. Und wer waren denn die, die Ihn dem Tode überliefert und ans Kreuz gebracht haben? O, es waren nicht bloß die Hohenpriester und Obersten der Juden, nicht bloß das gesamte jüdische Volk, nicht Herodes und Pontius Pilatus, nicht die Kriegsknechte, die Ihn ans Kreuz genagelt und getötet haben; wir, wir alle ohne Ausnahme, wir haben Ihn ans Kreuz geschlagen und getötet — das hat unsere Sünde zuwege gebracht. So furchtbar ist die Sünde, so verzweifelt böse unser Schade, dass der allmächtige Gott kein anderes Mittel hatte, uns zu helfen, als den Tod Seines eingeborenen

Sohnes; damit wir, die Schuldigen, frei ausgehen, wird der Unschuldige, Heilige dahingegeben und muss sterben! Wer möchte darüber frohlocken? Wer möchte nicht lieber sein Angesicht in den Staub stecken und sich schämen vor seinem Gott? Und haben wir nicht alle, obgleich wir erlöst sind, Ihn immer wieder durch unsere Sünden betrübt und Ihm Schmerzen gemacht? Und wenn Er uns nun diesem unseren Undank gegenüber all die Wohltaten vorhält, die Er uns erwiesen, wenn Er uns fragt „O Mein Volk, was habe Ich dir getan, womit habe Ich dir ein Leid zugefügt?“ — was können wir anders darauf antworten als einmal über das andere den Ruf erheben: „Heiliger HErr Gott, erbarme Dich über uns elende Sünder!“ Wir geben Gott Recht, [53] wir haben nichts für uns anzuführen. Auf Seiner Seite ist volle Heiligkeit und Gerechtigkeit, auf unserer Seite nur Unheiligkeit und Ungerechtigkeit. Ja, auf Seiner Seite ist unaussprechliche Liebe und Erbarmung, und auf unserer Seite lauter Undank.

Und dennoch lässt Seine Liebe nicht ab, sich zu uns zu neigen; ja eben an diesem Tage, an welchem wir daran gedenken, dass wir Ihn zum Tode gebracht haben, reicht Er uns dar Seinen Leib und Sein Blut, die Zeichen Seiner Liebe, die Unterpfänder Seines Lebens. Das ist zu viel, um es noch in Worten ausdrücken zu können. Der höchste Schmerz und die höchste Freude finden keine Worte, wie sollte denn die höchste Be-

schämung solche finden? Schweigend lassen wir Seine
Liebe über uns ergehen, wie Er schweigend unseren
Hass und unsere Feindschaft über Sich ergehen ließ.